

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 240

Diez, Freitag den 13. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober. Amtlich.
Kriegsschauplatz.

Seit der Somme nahm die Schlacht ihren ganzen Front zwischen Auzer und Somme. Die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe von Thiepval sowie aus der Linie de Sarrailh sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Die Fronten auf der Front Morval-Bouchavesnes sind bis in die frühen Morgenstunden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des Reserve-Regiments Nr. 76 bei der Front des Feindes sechs Mal an. Alle Anstrengungen erfolglos. Unsere Stellungen sind restlos bei der Somme geht der Kampf zwischen Generalkorps weiter. Mehrfache französische Angriffe sind gescheitert. Die heftigsten Jägerkämpfe von der Front in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt sind erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Kriegsschauplatz.

Wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Rosstale hielten die Feinde dem umfassenden Stand. Auch weiter nördlich beginnen sie. Die rumänische Armee ist in die Grenzstellungen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-Zentimeter-Maschinengewehr, viel Munition und Gewehre sind gefallen. Die Fortschritte beiderseits des Vulkan-Passes wurden.

Kriegsschauplatz.

Der Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Front ist unverändert.

Mazedonische Front.

Die feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Südlich des Vardar machte der Gegner Fortschritte.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 12. Okt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Vulkan-Pass scheiterten rumänische Fortschritte. Die Fronten gegen den Feind gegen die Grenzstellungen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 639 Mann, ein schweres Geschütz, fünf Maschinengewehre und viel Kriegsgüter eingebracht. Auch im Mazedonien und beiderseits der obersten Maros ist der Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Gegend von Zolowina in Ost-Mazedonien ein russischer Vorstoß abge schlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am dritten Tage der großen Infanterie- und Artillerie-angriffe gegen den Feind haben sich die Fronten gegen den Feind gegen die Grenzstellungen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 639 Mann, ein schweres Geschütz, fünf Maschinengewehre und viel Kriegsgüter eingebracht. Auch im Mazedonien und beiderseits der obersten Maros ist der Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Gegend von Zolowina in Ost-Mazedonien ein russischer Vorstoß abge schlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Streitkräfte nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. Oktober.
Die bulgarische Front vom Prespa-See bis zur griechischen Grenze. Im Cerna-Vogen das Infanterie-Regiment Nr. 68 und das Reserve-Regiment Nr. 76 bei der Front des Feindes sechs Mal an. Alle Anstrengungen erfolglos. Unsere Stellungen sind restlos bei der Somme geht der Kampf zwischen Generalkorps weiter. Mehrfache französische Angriffe sind gescheitert. Die heftigsten Jägerkämpfe von der Front in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt sind erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

angriffe ab. Auf den Hängen der Ridsje Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompagnien, die westlich Dobropols vorgehen versuchten. Im Moelnica-Tal die gewöhnliche Artillerie- und Minentätigkeit.

Westlich des Vardar schwache Artillerie- und Infanterie-angriffe. Bei dem Dorfe Gadjibaprimahle vernichteten wir durch Feuer und einen Bajonettangriff zwei feindliche Kompagnien. Westlich des Vardar und am Fuße der Belasica Planina stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse.

An der Struma-Front schwache Patrouillengefechte.

An der ägäischen Küste beschloß ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich Kavala.

Rumänische Front: An der Donau bei Vidin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen.

In der Dobrußa westlich der Eisenbahn Dobrich-Nedjwa. Westlich dieser Linie schwache Artillerie- und Infanterie-angriffe.

An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein feindlicher Torpedojäger die Stadt Mangalia.

Die Bulgaren über den rumänischen Durchbruchversuch.

Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: „Die rumänische Panzerarmee zwischen Ruzica und Turtutan ist vollkommen geschlagen und kein einziger feindlicher Soldat ist auf dem bulgarischen Ufer der Donau zurückgeblieben. Die kombinierten letzten Angriffe, welche der rumänische Generalstab der Welt zu verkünden sich beeilt hat, sind im Blut ertränkt worden und der Jubel der Partier wird vertrieben. Die rumänische Soldateska hat jedoch in den wenigen Dörfern, in die sie eingedrungen ist, furchtbare Spuren von Brandstiftungen, Vergewaltigungen und Verbrechen hinterlassen. Die ganze Skala von Verbrechen, die bereits in der Dobrußa festgesetzt worden sind und deren Aufnahme noch nicht vollendet ist, wiederholt sich hier. Der bulgarische Tagesbericht ist nicht zu übersehen. Wörtlich, aber die Bezeichnung der vom Feinde verübten Handlungen erklärt den Absichten und die Entschlossenheit, die sie unserer tapferen Armee einflößen. Die Untersuchung der ersten Grenzstellungen ist kaum beendet und schon ist die bulgarische öffentliche Meinung von ebenso schmerzlichen und ebenso empfindenden neuen Grenzstellen erschüttert. Eine Gruppe von Journalisten ist an Ort und Stelle abgereist, um die Untaten dieser Bande von blutdürstigen Tieren festzustellen, die vor dem bewaffneten Gegner feige, gegenüber wehrlosen Menschen aber grausam sind, und wir werden wiederum Listen von zerstörten Dörfern, vergewaltigten Mädchen und Frauen und gemarterten und niedergemetelten Männern haben. Die Armeen des Verbrechens, welche die bulgarischen Emporkömmlinge gegen uns geworfen haben, hat das ihrer Invasion ausgelegte Land mit Trauer bedeckt. Die Flammen der blühenden Dörfer, die sie angezündet haben, steigen zum Himmel empor und lassen rumänische „Kultur“ in dunklerer Nacht erscheinen. Die Schmerzrufe, die sie ihren Opfern entziehen hat, erheben sich zum Throne Gottes und heißen Gerechtigkeit. Aber auf Erden gibt es eine menschliche Gerechtigkeit, die weniger schmerzhaft aber schneller ist, als die göttliche.“

Die Strafe der Wiederbergeltung wird nicht der reinen Seele unserer tapferen Kämpfer. Aber ihr empörtes Gewissen zeigt ihnen die zu erfüllende Pflicht. Sie sind und werden nicht voll. Wir werden sie gegenüber friedlichen Leuten, denen sie auf ihrem Siegeszuge begegnen, aber ihr Arm wird uns unerbittlich sein gegen die Räuber und Mörder, die die militärische Ehre bestechen und in den bulgarischen Siedlungen Verbrechen verbreiten. Jedes Verbrechen erfordert Sühne und die Verbrecher der rumänischen Armee dürfen nicht ungeahndet bleiben. Die Büchse der Gerechtigkeit, die wir und unsere Verbündeten diesen wilden Tieren angedeihen lassen werden, wird nicht die einer persönlichen Rache oder die unnützer Repressalien sein. Entschlossen von jedem Jähne werden unsere tapferen Regimenter diese gemeinen Mörder von allen Seiten umstellen und die bulgarische Rache früher niederknien, als bis die verbrecherische Armee außer Stand gesetzt ist, Schaden zu stiften. Das Völkerverständnis, die Gefühle der Menschlichkeit, und die Hingebung für den Nächsten machen es unseren Soldaten zur gebieterischen Pflicht, einem Feinde gegenüber, der sich mit Bedacht außerhalb jedes bürgerlichen und menschlichen Gesetzes stellt, erbarmungslos zu sein.“

Die Suche nach einer Stützstelle an der amerikanischen Küste.

New York, 10. Okt. (Reuter.) In amtlichen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschland an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis für U-Boote habe. Das Justizdepartement hat an die Funkstationen eine Warnung gerichtet, daß sie geschlossen werden würden, wenn sie sich nicht der Zensur und den bestehenden Regeln unterwürfen. Die Funkstationen haben vom Marineministerium den Auftrag erhalten, alle Nachrichten unentgeltlich Inhabern aufzuheben. — Admiral Gleaves, der das Kommando über eine Torpedobootsflotte führt, erklärte, daß seine Offiziere alle darin einig waren, daß am Sonntag nur ein U-Boot, wahrscheinlich U 53, an der Arbeit war. Am Sonntag suchten Torpedojäger vergeblich die Geisler nach der Besatzung des Dampfers Kingston ab. Der Admiral glaubt, daß die Leute sich an Bord eines nach Osten fahrenden Schiffes befänden, und daß dem Schiff untersagt wurde, drahtlose Nachrichten von ihrer Rettung zu geben. Admiral Gleaves erklärte ferner, daß er über die Absichten des U 53 bei seiner Abreise von Newport nicht gewußt habe. Er habe erst

durch das Rottsignal vom Dampfer Westpoint erfahren, daß das U-Boot Angriffe auf Handelsschiffe unternehme. — In Offizierskreisen der Marine glaubt man, daß das Unterseeboot nach seiner Tätigkeit am Sonntag Mangel an Munition haben muß. Die Gerüchte, daß an der Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis für U-Boote bestünde, werden immer zahlreicher. Gestern ging das Gerücht, daß sich in George's Bank (südlich vom Vorgebirge Cod) eine solche befände. Der Torpedojäger Samson erhielt gestern Abend Auftrag, nach Buzzard Bai zu fahren, da das Gerücht gehe, daß in der Nachbarschaft ein U-Boot gesehen wurde. Von den Dampfern Cameronia und Frederick S. sind drahtlose Berichte eingelaufen, daß sie sich auf dem Wege nach New York befinden, aber außerhalb der normalen Schiffsroute fahren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht ein schleuniger Antrag der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des gegen den Abg. Dr. Liebknecht anhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode. Vom Zentrum ist beantragt, die Sache der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen. Gegen den Widerspruch der Rechten und der Nationalliberalen, die eine Kommissionsberatung nicht mehr für nötig erklären, wird demgemäß beschlossen. Es folgt der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Auf Antrag Dr. Spahn (Ztr.) erfolgt anschließend sofort die dritte Lesung, in der der Gesetzentwurf gleichfalls einstimmig angenommen wird. Ebenso wird der Gesetzentwurf auf Verlängerung der Legislaturperiode des Elsaß-Lothringischen Landtags debattelos in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Es folgt der Gesetzentwurf zum Schutz der Bezeichnungen „Nationalität“ und „Marineversicherung“. Nach kurzer Debatte geht der Gesetzentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes mit Rücksicht auf die Porto-Erhöhung wird einer Kommission überwiesen.

Dann folgte der Bericht des Haushaltsausschusses. Nach den Ausführungen des Abg. Vasser mann, die wir bereits wiedergegeben, rebete als erster in der Besprechung der Zentrumsabgeordnete.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) schließt sich dem Dank für Meer und Flotte an. (Beifall.) Wir werden durchhalten und siegen. (Beifall.) Hindenburg hat die Laue durchaus günstig beurteilt. Das muß uns hoffnungsvoll stimmen. Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia durch Italien ist eine Verletzung des Garantievertrages gegen den heiligen Stuhl. Nachdem der Reichskanzler freie Bahn für alle Tüchtigen verheißt hat, werden hoffentlich auch die Klagen von Katholiken wegen Zurücksetzung verstummen. (Beifall i. Z.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Unsere Truppen haben an allen Fronten ihre unerschütterliche Kraft bewiesen. Die Politik muß die Kriegsführung bestimmen, sie darf sich nicht von der Kriegsführung vor vollendete Tatsachen stellen lassen. (Beifall b. d. Soz.) Gegenüber den Reden Briand's und Lloyd Georges darf der Reichskanzler nicht vom Frieden sprechen, so sagt man. Aber wir können vom Frieden sprechen als Sprecher des deutschen Volkes, und ebenso können es die wirklichen Sprecher des französischen, russischen und englischen Volkes, denn bei allen diesen Völkern ist der Friedenswille ebenso stark wie bei uns. Die Franzosen wissen es nicht, ihre Zensur läßt es nicht durch, daß sie die Befreiung ihres Landes und Belgiens heute schon erreichen können, ohne einen einzigen Tropfen Blut zu vergießen. Wir wollen: was französisch ist, soll französisch, was belgisch ist, soll belgisch, was deutsch ist, soll aber auch deutsch bleiben. (Beifall b. d. Soz.) Bei unserer Nahrungsmittelversorgung sind große Fehler gemacht worden. Die Kriegserklärung gegen den Reichskanzler ist nur erfolgt aus bläßer Angst vor der Neuorientierung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Alle diese „unabhängigen Ausschüsse“ sind irreguläre Gewalttaten, die sich die höchste Gewalt anmaßen, ohne die geringste Verantwortung zu tragen. Vom deutschen Volk werden die jetzt gegnerischen Völker glauben, daß es zu einem gedeihlichen Frieden bereit ist. Sie werden aber auch erkennen, daß ein solches Volk bereit ist, sein Gebiet und die Stellung, die es vor dem Krieg unter den Völkern eingenommen hat, zu verteidigen bis zum letzten Blutestropfen. (Beifall.) Wir kämpfen für das Deutschland das werden soll. Ein Volk, ein Kampf, ein Ziel: Friede und Freiheit. (Beif. Beifall und Handelskassen b. d. Soz.)

Abg. Vasser mann (na'l.): Während unsere Feinde triumphierend verkünden, wir wären in hoffnungslose Defensive gedrängt, teilen unsere heldenmütigen Truppen in Siebenbürgen und an den anderen Fronten wichtige Schlagen aus. (Bravo!) Die wiederholten Erklärungen der Friedensbereitschaft haben dem Reichskanzler nicht das Ziel, sondern den Spott des Auslandes eingetragen. Der Abg. Scheidemann überschätzt doch wohl den Friedenswillen in den Völkern Englands und Frankreichs. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Auf die Kriegsziele will ich jetzt nicht näher ein-

gehen, aber der Gedanke, daß wir England als Hauptfeind ansehen müssen, hat sich mit elementarer Gewalt unseres ganzen Volkes bemächtigt. (Sehr richtig!) Ausfälle, die die persönliche Ehre des Reichskanzlers antasteten oder seinen guten Willen anzweifeln werden von meinen politischen Freunden sehr gemißbilligt. Die häßlichen Zustände gedeihen nur in der Stille der politischen Zensur, der Beseitigung wir fordern. (Beifall.) Die Anzweiflung der Wahrheitsliebe eines Mannes, wie Tirpitz, müssen wir mit schärfster Entschiedenheit zurückweisen. (Lebh. Zustimmung.) Wir wünschen in manchen Dingen eine Neuorientierung. Unter Neuorientierung verstehen wir nicht nur Reformen im Reiche, sondern auch in der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten.

Abg. D. Kaumann (Sp.): Mit größter Freude erfüllen uns die Sieg in Siebenbürgen und vor allem die Tatsache, daß reichsdeutsche Soldaten mitwirken konnten an der Befreiung der ungarischen Deutschen in Hermannstadt u. Kronstadt. Die Lebensgemeinschaft der mitteleuropäischen Völkern ist für die Friedenszeit ist heute noch nicht reif zur Erörterung. Heute aber schon müssen wir die aus Frankreich stammende Behauptung zurückweisen, als bedeute die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft eine feindselige Abschlüßung gegen die Außenwelt. Nichts liegt uns ferner, als nach dem Kriege wirtschaftliche Schiedshöfe zu errichten. (Beifall links.) Lloyd George hat gesagt, die Deutschen hätten dieses unglückliche Elend über die Welt gebracht und müßten dafür bestraft werden. Einsichtige Engländer haben immer anerkannt, daß Deutschland ohne eine bedeutende Mäßigung nicht existieren kann. Der einzige mögliche Weg zum Frieden, ein direkter russisch-österreichischer Meinungsaustausch, den Deutschland mit allen Kräften anstrebt, wäre nach menschlichem Ermessen auch ausföhrlich gewesen, wenn England in Petersburg dieselbe Rolle gespielt hätte, wie Deutschland in Wien. (Hört, hört!) Es ist kein Zeichen der Schwäche, darüber zu reden, daß alle kriegführenden Völker Europas nur ein Gefühl der Schmach haben nach der Wiederkehr geordneter Verhältnisse, aber weil man uns den Frieden nicht gönnt, bleiben wir tapfer, so lange es notwendig ist und in dieser Tapferkeit sind wir einig. Das deutsche Volk will einen Frieden in Ehren, der seine politische und wirtschaftliche Existenz sichert. Wir lehnen es ab, daß unser Vertrauen zur Regierung sich darauf gründet, daß sie eine Neuorientierung versprochen hat. Nach dem Kriege kommt die Neuorientierung von selbst. Wer glaubt, wir könnten wirklich erleben, daß nach dem Kriege die politischen Rechte so verteilt sind, daß, wer infolge Dienstuntauglichkeit seinen Besitz wesentlich vermehren konnte, in politischen Rechten höher steigt und daß, wer durch den Frontdienst in seinem Besitz herabstinkt, politisch degradiert ist, der mag das tun. Nun wäre es ja viel einfacher, daß dies alles nicht erst durch Kämpfe der Parteien erreicht wird, sondern daß wir unter Vorantritt des Kaisers mitten im Kriege einmal einen Tag der großen Freiwilligkeiten bekommen würden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen, auch auf den Tribünen.)

Abg. Graf Westarp (L.): Es gibt niemand, der nicht ein baldiges Ende des Krieges herbeiföhren wollte. Aber mit diesen Wünschen nach einem baldigen Frieden ist das entscheidende Wort nicht gesprochen, darüber besteht im ganzen deutschen Volke Einigkeit. Eine Ausnahme bilden nur die Herren von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die das Recht verweigern, daß man ernstlich mit ihnen über solche Fragen verhandelt. Das deutsche Volk ist darin einig, daß nur ein Friede in Frage kommen kann, und sollten wir noch Monate und Jahre lang darum kämpfen müssen, der die Zukunft des deutschen Landes, die Zukunft des deutschen Volkes sichert. (Beifall.) Im Gegensatz zum Abg. Scheidemann muß ich sagen, was wir mit unserem Blute erkauft haben das halten wir fest. (Unruhe b. d. Spz.), solange und soweit es nötig ist, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern. (Lebh. Zustimmung.) Unser Volk will einen schnellen, aber auch den siegreichen Frieden. Meine Freunde und ich haben von Anfang an den Gedanken vertreten, daß die Niederlegung Englands das Hauptziel dieses Krieges sein muß. Dieser Gedanke hat mehr und mehr im Volke Verbreitung gefunden, und es kann nicht mehr gesagt werden, daß es die Auffassung irgend einer Partei oder Gruppe ist. (Sehr richtig! rechts.) Durch erbitterte Kämpfe über innerpolitische Fragen können wir unseren Kämpfern draußen keine Hilfe bringen. Nach dem Kriege wird infolgedessen eine Neuorientierung nötig sein, als neue Aufgaben und Ziele kommen werden. Da wird man

auch uns an der Arbeit finden. Freilich ist die Voraussetzung, daß dabei an den Grundfragen der Autorität und der Disziplin festgehalten wird, die sich im Kriege so glänzend bewährten. Treibereien gegen den Kanzler, wenn sie aus selbststüchtigen oder parteipolitischen Gründen betrieben werden, lehnen auch wir ab. Nicht minder scharf aber protestieren wir gegen die Treibereien, die sich gegen den hochverdienten Schöpfer unserer Marine richten. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Abg. v. Salm (Spz.): Auch wir beurteilen die Treibereien. Der Krieg ist für uns nichts als eine Verteidigung unseres Rechtes auf Freiheit und Entwicklung.

Abg. Sasse (Spz. Abt.) bleibt dabei, daß es in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben werde. Der rücksichtslose U-Bootkrieg könne den Krieg nur verschärfen und verlängern.

Abg. David (Spz.) wendet sich gegen den Vorredner. Wenn auch der Friedenswunsch allgemein sei, die Friedensbereitschaft sei nicht allgemein. Dem Kanzler müsse man zugeben, daß er sich zu sofortigem Friedensschluß nicht erst nach Erlangung weiterer militärischer Vorteile bereit erklärt habe. Wer das Gegenteil behauptet, trage nicht zur Beschleunigung der Friedensverhandlungen bei.

Nach sieben Stunden beendete ein Schlußantrag die Debatte, ohne daß ein Regierungsvertreter das Wort ergriffen hätte. Das Haus verlag sich auf Donnerstag. Es soll die Debatte über die anstehenden Angelegenheiten fortgesetzt und auch beendet werden. Vorher wird jedoch am Beginn der Donnerstag-Sitzung eine Interpellation über die Kartoffelversorgung an die Regierung gerichtet werden, die sie wahrscheinlich am Freitag beantworten wird. Am Samstag soll keine Plenarsitzung stattfinden, ebenso im Laufe der nächsten Woche nicht, um dem Reichshaushaltsausschuß Zeit für seine Arbeiten zu lassen.

Die deutsche Parteipresse über die Reichstagsverhandlungen.

Ueber die gestrige Sitzung des Reichstages schreibt die freisinnige Zeitung: Die vielen Zuhörer, die sich auf den Tribünen drängten, wurden getäuscht, wenn sie große Enthüllungen und scharf zugepißte Auseinandersetzungen erwartet hätten. — Das Berl. Tageblatt meint, kaum je zuvor sei so eifrig und anhaltend hinter den Kulissen gearbeitet worden. Was dabei herausgekommen wäre, sei und bleibe dürrig genug. Der von der Mehrheit gefasste Beschluß zur Frage des Unterseebootkrieges sei rein negativer Natur. Die Treibereien im geheimen würden vermutlich nicht beendet sein. Ein wesentliches Mittel dafür wäre die Beseitigung der politischen Zensur. In dieser Beziehung wären Herr Bassermann und Herr Scheidemann einig. — Die Kreuzzeitung sagt, das, was das deutsche Volk lethargisch so lebhaft bewegt habe, sei nur mangelhaft zum Ausdruck gekommen. Man müsse fragen, ob nicht ohne Verletzung der Vertraulichkeit mehr gesagt werden konnte, als der Berichterstatter tat. Eine Partei, die konservative, habe sich jedenfalls vor dem In- und namentlich auch vor dem Auslande zu der Notwendigkeit des uneingeschränkten U-Bootkrieges bekannt. — In der Vossischen Zeitung wird gefragt: Liebt nicht der Eindruck, als hätte man mit absichtlichen abgestumpften Waffen gekämpft? Damit soll indessen dem Reichstag nicht etwa ein Tadel ausgesprochen werden. Im Gegenteil, hier zeigte sich eine Diplomatie, die nach den gegebenen Umständen durchaus am Platze war. Von den Wortführern der Rationalisten und Konservativen wurde ausgesprochen, daß sie mit Angriffen, die der Reichsleitung an die politische und persönliche Ehre gehen, nichts zu schaffen haben wollen. Sie rückten indessen nicht von allen scharfen Angriffen ab, sie wollten auch vielen von ihnen reinen vaterländischen Eifer und reine vaterländische Sorge als Triebfeder ihres Vorgehens zugebilligt wissen. — Die Post faßt ihre Betrachtung wie folgt zusammen: Zwei Ansichten, ein Ziel. — In der Germania heißt es: Im Gegensatz zum Auslande, wo man dem gestrigen Tage mit besonderen Erwartungen entgegenharrte, hat bei uns niemand daran gezweifelt, daß die deutsche Volksvertretung so gut wie lückenlos sich zu den klar erkannten Zielen offen und rückhaltlos bekennen werden. Auch in der Mode des konservativen Grafen Westarp finden wir gegen England nur denselben Grundton wieder, der aus den Worten des Reichskanzlers heraustrang. Im ganzen möchten wir der Meinung sein, daß die Aussprache über die auswärtige Politik die Gegenstände innerpolitischer Natur mindestens nicht schwächt haben, bei alldem guten Willen sogar der weiteren Klärung entgegenzuführen können, die der Reichstag vor vierzehn Tagen anzubahnen versuchte.

Der Reichstag

verhandelte gestern über die Kartoffelinterpellation, von den Konservativen, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten eingebracht waren.

12. Okt. (Nichtamtlich.) Am Anschluß des Reichstages legte Staatssekretär Dr. Westarp heute dar, daß auf die Heranziehung der in den besetzten Gebieten brach liegenden Arbeitskräfte im Interesse der heimischen Wirtschaft nicht verzichtet werden könne. Der Staatssekretär verwies auf das englische Munitionswirtschaftsamt, das im „freien England“ einen für britische Arbeiter kaum verdaulichen Arbeiterzwang geschaffen habe. Die uns getroffenen, auf dem Boden des Völkerrechts stehenden Maßnahmen seien im Lichte der Kriegswirtschaften zu beurteilen. Ministerialdirektor Dr. Westarp verwies auf die in den besetzten Gebieten erlassene Verordnung, wonach Leute, die eine öffentliche Unternehmung beanspruchten und sich auf öffentliche Kosten ernährten, zur Arbeit gezwungen herangezogen werden sollten. — Die Verordnung beziehe sich auf die besetzten Gebiete in Belgien und Nordfrankreich sowie im Osten. Friedrich gab Auskunft über die Lagerverhältnisse in den besetzten Gebieten und teilte mit, daß infolge eines Austauschvertrages mit England demnächst 600 internierte Engländer, die 45 Jahre alt seien, aus Knechtschaft befreit werden sollten.

Landtagsbeginn.

Berlin, 12. Okt. Wie verlautet, wird das preussische Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 16. November zusammentreten. Der preussische Landtag war feierlich am 14. November durch die königliche Verordnung bis zum 14. November vertagt worden.

Berlin, 12. Okt. Der Stadtschaffens- und Schulausschuss des Abgeordnetenhauses stellte heute in der Plenarsitzung den Bericht über die abgeschlossenen Verhandlungen fest. Ob das umfangreiche Druckwerk weiter zugänglich gemacht wird, ehe der Ausschuss in die Beratung eintritt, ist noch nicht bestimmt.

Die Diäten der Landtagsabgeordneten.

Berlin, 12. Okt. Dem preussischen Landtag bei seinem Wiederzusammentritt Mitte nächsten Monats wird die Neuregelung der vielörterten Diätenfrage liegen. Die Vorstandsentscheidung für die Diäten dürfte genau so bemessen werden wie im Reichstag, nämlich eine Pauschale von 3000 Mark in abgestuften Raten. Der Beginn und am Schluß der Tagung tritt die allgemeine Freifahrtkarte.

Die Entente eine vorübergehende Erscheinung.

Genf, 10. Okt. Die Telegraphen-Union meldet, das Journal de Geneve bringt einen Leitartikel über die vorläufige militärische Lage und über die möglichen Folgen des Krieges, der einige für Deutschland interessante Zugeständnisse enthält. Diese Zugeständnisse um so schwerwiegender, als das Journal de Geneve kanntlich ausgesprochen verbandsfreundlich ist. Es geht davon aus, daß gewisse Kreise des Verbundes in Rumänien als sekundäre Front (Nebenkriegsschauplatz) betrachtet und seine drei besten Feldherren hin sende. Deutschland kämpfe wohl nicht gerade in Westen oder Osten Vordröbrungen zu machen, sondern ein viel höheres Ziel. Es wolle den Block eines reiches von Mitteleuropa gründen, der von Romänien zum Persischen Golf reiche und dessen Hauptverkehrsader die Bagdad-Bahn bilden würde. Es sei nicht zu erwarten, wer auf dem europäischen Festland auf die Länge hin

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

52) „So die Notstandsfläche sich befindet, wollte Dora wissen. „Es gibt deren verschledene. Ich esse in der Bülowstraße, und zwar am weitgedeckten Tisch. Freundliche Besucher umgeben mich, und äußere ich einen kleinen Wunsch, so ist er schon erfüllt.“

„Bedarf es einer Empfehlung, um dort Karten zu bekommen?“ fragte Dora.

„Aber nein, keineswegs! Wer bezahlt, kann dort essen. Es sind auch viele, die sich Karten scheuten lassen, aber das habe ich ja, gottlob, nicht nötig.“

„Es gehört viel Mut zur Selbstständigkeit,“ sagte Dora. „Daher bewundere ich Sie.“ Vermutlich sind Sie jung Witwe geworden und waren gezwungen, für sich und Ihre Töchterchen zu arbeiten?“

Ein kurzes, kaum merkbares Zögern. „Mein Mann hat uns verlassen, als Suchsen kaum ein Jahr alt war. Er hat nie wieder von sich hören lassen. Ich habe nie Ansprüche geltend gemacht und wünsche nicht, daß er wiederkommt. Wer aus dem Hause geht, ob Mann oder Frau, die eigenen Kinder ihrem Schicksal überläßt, ist nicht wert, daß ihn die Sonne bescheint.“

Dora sank auf die Bank zurück, als habe sie ihr Todesurteil vernommen. So war auch sie nicht wert, daß die Sonne sie bescheint, und sie fühlte es recht wohl, sie konnte der Strafe für ihre Fahnenflucht nicht entgehen. Das Schicksal würde sie zu finden wissen.

D hätt sie jetzt ihr Unrecht ungegesehen machen können, was würde sie darum gegeben haben!

Die andere nickte ihr noch freundlich zu, rief ihr Kind heran und ging. Es war eine zarte mittelgroße Erscheinung, nichts Unterwürfiges an ihr. Wenn sie ihre Geschichte mitteilte, der mußte sie für die Herrin halten. Einfach und vornehm war sie angezogen. Eine sichere Ruhe strömte von ihr aus.

Gern hätte Dora nach ihrem Namen gefragt und ein Ausammentreffen verabredet, aber durfte sie das wagen?

Vor wenigen Wochen noch „die gnädige Frau“, strahlend in Schönheit, umgeben von angenehmsten Verhältnissen, war sie in kurzer Zeit zur Abenteuerin beinahe herabgefallen.

Wahnsinnige Angst peinigte sie. Nein, nein, darin sollte, durfte es nicht kommen.

Sie mußte jetzt handeln, zeitig, ehe sie ganz herunter war.

Wenn sie Hans herzinig um Verzeihung bat, ob er ihr vergab, sie wieder in seinem Hause aufnahm?

Zum allerersten Male kam ihr der Gedanke, dort ihre Zuflucht zu suchen, wo ihr rechtmäßiger Platz war, in der eigenen Häuslichkeit, am Herzen ihres Mannes, in der Nähe ihrer geliebten Kinder.

Der Gedanke elektrisierte sie förmlich. Aber wenn sie sich in die Vorstellung vertiefte, daß alles wieder wie einst sei, schien es, als gähne eine tiefe, unüberbrückbare Kluft zwischen damals und jetzt.

Ihr Heim — ein Paradies, ihr für alle Zeit verschlossen. Durfte sie Hans wirklich zumuten, daß er ihren Bitten nachgab, ihr erlaubte, dort zu wohnen, wo sie ihn so maßlos gekränkt?

Sie fürchtete Hans, seinen Blick, seine schweigend verurteilende Art. Er war unendlich gut, duldsam, nachgiebig, nie hatte er sie auch nur mit einem Vorwurf verwiesen, auch wenn dies und jenes im Haushalt nicht stimmte.

Aber freilich, das Zeugnis einer tüchtigen Hausfrau durfte sie sich getroßt geben. Nur in der allerletzten Zeit, schon bevor sie — Bittner begegnet, ließ sie sich einiges zuschulden kommen.

Jetzt wußte sie auch, woher ihre Apathie, ihre Mattigkeit und Fahrlässigkeit gekommen. Ueberarbeitet hatte sie sich damals, durch die Seidenstickereien sich zu viel aufgebürdet.

Mit der Heimarbeit hatte sie den Unfrieden in ihr Haus getragen, da war sie eine andere geworden, heftig, ungerecht, verbotene Wünsche hatten sich in ihr geregt.

Wenn sie statt dessen mit ihrer Garderobe sich beschieden hätte, mit den Kindern fleißig spazierengegangen wäre, so hätte sie ihre Stelle als Frau und Mutter besser aus-

gefüllt, und nie wäre es wohl dahin gekommen, daß in törichter Verblendung alles aufgegeben für ein paar Stunden des Scheinglücks.

Aber die Puhlsucht, die Jagd nach dem Neuen, so groß, daß der einzelne mit fortgerissen wurde.

Die Frau eines mittleren Beamten setzte alles auf um „Schick“ gekleidet zu sein. Eine überbot die andere im Aufwand; ob die Einnahmen des Mannes es erlaubten oder nicht, darauf kam es dabei nicht an.

Wo es durchaus nicht reichte, da „verdienten“ Frauen mit. Eine wollte hinter der anderen nicht stehen, ihre Kinder sollten ebenso adrett und nach neuesten Mode angezogen sein wie die der Freundin oder Bekannten.

Steinbergs Wiege läuft den ganzen Sommer in verwaschenen Kleid herum, und die Frau sieht mit zwei Jahren in demselben Hut. Die könnten auch dafür sorgen, daß sie nicht zum Spektakel herummärrt. Wo lassen die Leute ihr Geld?

So war es im Verein zeitweise über Dora und ihre Kinder hergegangen, nur weil sie ihre Garderobe schon und nicht immerzu Neues geschaff.

Sie hätte, wie Hans es tat, mit Humour über die Angriffe sich hinwegsetzen können. Aber das brachte nicht fertig. Im Gegenteil nahm sie sich damals an Bekannten nicht wieder Gelegenheit zu ähnlichen Sündenhaftigkeiten zu geben. Denn die Blide der anderen peinligten sie wie Nadelspitzen.

Später haben die anderen dann wieder über ihre Kinder wie die kleinen Engel, sie überstrahlten die anderen. Da begann dann der Reiz zu wirken, das hatte ihr Spaß gemacht. „Nun erst recht!“

So hatte sich langsam ein Wandel in ihr vollzogen. Aus der bescheidenen, mit Zierlichkeit und Eleganz angezogenen kleinen Beamtenfrau war ein pughastiges Wesen geworden, das am liebsten mit der elegantesten Gewandtheit hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Familienunterstützungen. Die Auszahlung für Oktober erfolgt am Montag, 14. d. Mts., nachm. im Rathsaussaale. Die Nummerkarte ist mitzubringen. Bei der Abholung wollen die Empfangsberechtigten, die sich nur in den dringendsten Fällen durch den auszahlenden Beamten persönlich bekannte oder mit ausreichenden Ausweisen versehene Personen vertreten lassen dürfen, folgende Zeiten einhalten: Karten Nr. 1—250 von 3—4 Uhr, Nr. 251 bis

400 von 4—5 Uhr und von Nr. 431 ab von 5—6 Uhr Beurlaubte und entlassene Kriegsteilnehmer haben sich sogleich im Rathhaus (Polizeibüro) zu melden. Die Entlassenen müssen ihre Wiedkehr auch bei der Stadtkasse anzeigen. Geburten und Todesfälle, innerhalb der Familien, die eine Minderung der Beiträge herbeiführen, sowie die Erreichung des 15. Lebensjahres der Kinder, sind stets alsbald bei der Stadtkasse anzumelden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Beurlaubungen, die die Dauer von 14 Tagen überschreiten, ausgenommen Erholungsurlaub, sowie bei Entlassung die Zahlung der Kriegsunterstützung mit Schluß der Monatshälfte aufhört, in der der Einberufene den Truppenteil verläßt.

Aus Diez und Umgegend.

Vorführung der Kochkiste. Die zur Zeit hier befindliche „Kochkiste“ Frankfurt a. M. teilt uns mit: Erfahrungen haben ergeben, daß das Interesse für die Vorführungen der Kochkiste zwar ein allgemeines ist, daß aber manche Kriegsteilnehmer am Besuch des Abendvortrags, Donnerstag um 8 Uhr im Hof von Holland verhindert sind, weil sie ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt daheim lassen können. Nur diesen Frauen würden die Vorteile der einfachen Kochkiste ohne weiteres einleuchten und sie sie ist die richtige Benutzung dieser Hilfsmittels von außerordentlichem Wert. Daher lassen wir dem Abendvortrag noch eine unentgeltliche Nachmittags-Vorführung mit Vorlesungen und Kostproben folgen, die ebenfalls um 4 Uhr am Freitag stattfinden, und bitten um rege Beteiligung auch aus den genannten Kreisen. Der Hausfrauenkursus war so überfüllt, daß er in drei Kurse geteilt werden mußte. Diese finden am Montag, den 16. Oktober, Dienstag, den 17. Oktober und Mittwoch, den 18. Oktober statt und zwar Kurs 1 von 9—11 Uhr vorm., Kurs 2 von 3,30—5,30 nachm. und Kurs 3 von 7,30—9,30 Uhr abends. Anmeldungen hierfür nehmen wir noch gerne entgegen vor Beginn der Kochkiste-Vorträge und in der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbands im „Hof von Holland“. Es sei hier auch auf die neben der Galerie befindliche kriegswirtschaftliche Ausstellung hingewiesen, welche Kriegsnahrungsmittel, Ersatzstoffe für Mäde und Haus, kriegswirtschaftliche Geräte, kriegswirtschaftliche Schriften usw. aufweist. Indem wir den Hausfrauen, dies alles zeigen und durch gründliche Kenntnis der einfachen Kochkiste und Aufklärung über die leichte Beschaffung derselben eine Hilfe leisten, die in dieser schweren Zeit die Küchenführung wesentlich erleichtert und verbessert, ist Zeit gewinnend für das Einkufen der Nahrungsmittel und die zum Sparen an Nahrungsmitteln selbst durch diese vorzügliche Kochweise führt, leisten wir dem Vaterland einen Dienst, für den uns größte Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung noch immer zuteil geworden ist.

Kriegswirtschaftliche Ausstellung. Wir wollen nicht verkennen, die Einwohnerschaft von Diez und Umgegend auf die mit der Volkstrainingakademie des Rhein-Mainischen Verbandes für Volkserziehung verbundenen im Hof von Holland untergebrachten Ausstellungen aufmerksam zu machen, deren Besuch nur empfohlen werden kann. Es sind dies erstens die kriegswirtschaftliche Ausstellung, die Kriegsnahrungsmittel, Ersatzstoffe für Mäde und Haus, Gewerbe und Handwerk, kriegswirtschaftliche Geräte, kriegswirtschaftliche Schriften enthält. Sodann im großen Saale die Ausstellung von künstlerischen Gedenkblätter und Erinnerungszeichen an die Gefallenen und von Entwürfen künstlerischer Grabdenkmäler. Und schließlich ebenda die Ausstellung guten und billigen Lesestoffs fürs Heide und für die Bazarreihe. Die Ausstellungen können noch bis einschließlich kommenden Sonntag jederzeit besichtigt werden.

Kirchliches. Der Nachmittagsgottesdienst findet in der hiesigen evangelischen Kirche für die Winterzeit vom nächsten Sonntag ab um 5 Uhr nachmittags statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

J.-Nr. II. 10 697. Diez, den 6. Oktober 1916.

Bekanntmachung

Betr. Aufhebung der Beschlagnahme von Tafeläpfeln.

Die Tafeläpfel werden von der Beschlagnahme hiermit freigegeben. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in festen Gefäßen auch in Körben verpackte Äpfel. Wirtschaftsäpfel sind der Beschlagnahme noch weiter unterworfen.

Der Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J.-Nr. 10 298. II. Diez, den 4. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Alle verkäuflichen Schlachtchweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht dürfen nur an den Viehhandelsverband abgeliefert werden.

Im Falle des Verkaufs sind die Schweine an die Kreisfammelstelle in Diez anzuliefern.

Personen die sich ein Schwein kaufen wollen, um es mindestens 6 Wochen zu halten um als Selbstversorger zu schlachten, müssen sich Tiere unter 80 kg Lebendgewicht anschaffen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Duderkabt.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Betr. Listen über Privat-Impfungen.

Die Herrn Ärzte, welche in diesem Jahre Impfungen vorgenommen haben, wollen die vorgeschriebenen Listen binnen 3 Tagen hierher einreichen.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

6—8 tüchtige, fleißige Arbeiter

gegen guten Stundenlohn sofort gesucht. Zu melden bei

Valentin Douqué,

Haus Wilhelmine, Niederlahnstein, Rheinstraße.

Fleischverkauf.

An der Belieferungszeit 8. bis 15. Oktober entfallen auf je eine Fleischkarte 20 Gramm Fleisch und 5 Gramm Würstchen, mithin auf 10 Fleischkarten 200 Gramm Fleisch und 50 Gramm Würstchen.

Der Einkauf des Fleisches bzw. der Würstchen beginnt am Freitag, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr. Im Einkauf sind die Einwohner an einen bestimmten Metzgermeister nicht gebunden. Die Verkäufer sind verpflichtet, an den Inhaber einer Fleischkarte Fleisch und Würstchen auf Grund der Fleischkarte abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Eier.

Eine geringe Menge Eier steht uns zum Verkauf zur Verfügung, weshalb wir nicht in der Lage sind, allen Inhabern von Lebensmittelbezugscheinen Eier zu kommen lassen. Es soll daher diesmal nur einem Teil der Einwohnerschaft Eier zugewiesen und die Nichtberechtigten bei dem nächsten Verkauf berücksichtigt werden. Auf den Nummernabschnitt 3 der Lebensmittelbezugscheine der Stadt Bad Ems, die auf dem Kopfabschnitt die Nr. 4627 bis 8435 tragen, entfällt je

ein Ei

käuflich zu haben bei der Firma Reichshöfer und Wilhelm am Samstag, den 14. d. Mts.

Bad Ems, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Butter.

Am Samstag, den 14. d. Mts. ist bei M. Bräutigam, Fr. Reichshöfer und E. Wilhelm Butter käuflich zu haben. Auf die Fettmarkte, die für die Zeit vom 9. bis 15. d. Mts. Gültigkeit hat, entfallen

30 Gramm.

Bad Ems, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einkauf von lebenden Gänsen.

Die Lebensmittel-Einkaufsstelle zu Limburg kauft bairische ausgewaschene lebende Bauergänse, 6 bis 9 Pfund schwer, zum Preise von 22 M. das Stück ab Limburg. Diejenigen Einwohner, die Gänse geliefert erhalten wollen, wollen sich sofort im Rathhaus melden.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Freitag, den 13. Oktober von 2,30 Uhr nachmittags, Verkauf von rohem und gekochtem

Schweinefleisch,

gegen Reichsfleischkarte.

Die Schlachthofverwaltung.

Personenstandsaufnahme für die Staatssteuer-Beranzahlung 1917.

Die Personenstandsaufnahme für die Staatssteuer-Beranzahlung 1917 ist auf Montag, den 16. Oktober 1916 festgesetzt.

Es wird dringend ersucht, die Formulare (Hauslisten) die den zur Ausfüllung Verpflichteten zugehört sind, sorgfältig und so rechtzeitig auszufüllen, daß bei der am 17. d. Mts. erfolgenden Abholung jede Verzögerung vermieden wird.

Auf § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 19. 4. 1906 wird verwiesen. Er lautet:

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügende Entschuldigung in der gefestigten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Bad Ems, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Nachgabe von Lebensmittelbezugscheinen, Reichsfleischkarten, Fettkarten u. Seifenkarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Brotkarten, Lebensmittelbezugscheine, Reichsfleischkarten, Fettkarten und Seifenkarten solcher Personen, die verstorben sind oder aus Bad Ems verziehen, sofort nach dem Ableben bzw. bei dem Abzug zurückzugeben sind. Die Nachgabe wird künftig bei der Anmeldung kontrolliert werden, weshalb es sich empfiehlt, die polizeiliche Anmeldung alle Scheine zurückzugeben. Wir warnen vor unberechtigter Benutzung von Bezugscheinen und bemerken, daß wir künftighin die Namen der betreffenden Personen in der Emser Zeitung nennen werden.

Bad Ems, den 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen (Samstag) vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Hubert Rosier, Wilh. Thielmann, Wilhelm May und Emil Wäcker statt. Jeder Empfangsberechtigte kann sich den Auserwählten, soweit es sich mit der Fettverteilung vereinbaren läßt, selbst wählen. Die Verkaufsstunden werden im Interesse eines geregelten Verkaufs wie folgt festgesetzt.

von 8—9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 331—1000, von 9—10 Uhr an diejenigen von Nr. 1001—1500, von 10—11 Uhr an diejenigen von 1501—2000, von 2—3 Uhr an diejenigen von 2001—2500, von 3—4 Uhr an diejenigen von 2501—3000, von 4—5 Uhr an diejenigen von 1—300.

Die Zerteilung ist genau einzuhalten. Einwohner die in einer anderen Verkaufsstelle als in der für sie bestimmten, erscheinen, werden unnachlässig zurückgewiesen.

Diez, den 13. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

Hed.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet am Samstag, von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr in den hiesigen Metzgerläden statt. Auf die Fleischkarte entfällt in dieser Woche 230 Gramm an Fleisch bzw. 23 Gramm auf je 1/10 Abschnitt.

Freiendiez, den 12. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

Künzler.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Versammlung bei Herrn Fild.

Vortrag von Herrn Lehrer Maltus.

Bad Ems, den 13. Oktober 1916.

Der Vorstand.

Familien,

die bei mir ihren Bedarf an Kartoffeln stellen haben, mögen sich bis zum 14. d. Mts. bei der Stadtverwaltung melden.

W. Glasmann, Frau Rapp, Bad Ems.

Geistliches Konzert in der Kirche zu Schönborn

am Sonntag, den 15. Okt. 1916, nachm. 3 Uhr.

Vortragsfolge:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Orgel: „Sonate in F-dur, Satz I“ | Wolff |
| 2. Gesang: „Die Allmacht“ | Schubert |
| 3. Orgel: „Fuge in G-dur“ | Bach |
| 4. Violinsolo: „Andante“ a. d. Konz. op. 28 | Goldmann |
| 5. Choralvorspiele: | |
| a. „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ | Claudio |
| b. „Morgenglanz der Ewigkeit“ | Regner |
| 6. Gesang: „Sei stille dem Herrn!“ Arie aus dem Oratorium „Elias“ | Mendelssohn |
| 7. Stimmungsbilder für Orgel | Malling |
| a. „Golgatha“ | |
| b. „Friede“ | |
| 8. Violinsolo: „Sivillienne“ | Bach |
| 9. Orgel: Präludium u. Fuge über „B-A-C-H“ | Liszt |
| 10. Zwei geistliche Lieder: | |
| a. „Sei stille!“ | Raff |
| b. „Gebet“ | Nickel |
| 11. Violinsolo: | |
| a. „Sonate in A-dur, Satz III“ | Tartini |
| b. „Romanze in G-dur“ | Regner |
| 12. Orgel: „Fuge in D-dur“ | Bach |

Eintrittspreis 30 Pfg.

Der gesamte Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Photographisches Atelier

Karl Zimmermann

Freiendiez bei Diez a. d. Lahn

Diezerstrasse Nr. 11.

Alle modernen photographischen Arbeiten. Porträts, Photo-Skizzen, Gruppenaufnahmen, auch abends bei Blitzlicht u. Zimmer-Autoren werden schnell und gut ausgeführt, sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Für Militär Preisermässigung.

Mein Atelier verfügt über erstklassige Kräfte und bester Arbeit bei mässigen Preisen zu.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Carl Zimmermann, Photograph

Lobende Anerkennungen von Königl. Hoheiten, sowie zahlr. fotogr. Ausstellung für hervorragende Leistungen.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk 1,8 Pfg. 1,30

100 " " 3 " 1,85

100 " " 3 " 2,-

100 " " 3 " 2,75

100 " " 4,2 " 2,75

100 " " 6,2 " 3,90

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarettenfabrik

GOLDENE HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Metallbetten

aus Privat.

Holzrahmenmatt., Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik Eupl i. Thür.

Tüchtige, nicht zu junges

Mädchen

gesucht.

Frau Reichsamt

Dr. Schmidborn, Diez.

Der mittlere Stock

in der Villa Quisjana

ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Nur solche Anzeigen, die

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen sind

können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag 15. Okt. 11 Uhr.

Starrkirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfarrer Hein.

Gottesdienst für die

Konfirmanten.

Gleich nach dem Gottes-

dienst Sitzung der ge-

meindeverwaltung: die

pro 1914/16

Nachmittags 3 Uhr.

Herr Pfarrer Hein.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr.